

Eike Stedefeldt: Kreuzberger Notizbuch

Lokaljournalismus überregional: zwischen schwuler Szene, großer Politik und kleiner Kunst

Im August 1998 zog der Journalist und Buchautor Eike Stedefeldt aus dem Ostteil der Hauptstadt in den Westteil um: Vom „Deutschen Haus“ in Köpenick in das „überaus bunte und lebhafteste Kreuzberg“, wie er damals dem Herausgeber der Zeitschrift Ossietzky schrieb.

Daraus entstand die Idee einer alle 14 Tage erscheinenden Kolumne: „Es sind ja doch einige neue Eindrücke, die ich als Ossi im Westen bekomme; es ist ein kleines Abenteuer – irgendwie befinde ich mich im Inland, aber doch auch im Ausland. Nur weiß ich nicht, wie so etwas beim Publikum ankommen würde.“

Die Idee kommt noch immer an: Seit Herbst 1998 erschienen 130 „Kreuzberger Notizen“ im Nachfolgeblatt der historischen Weltbühne. Mal kommentiert Stedefeldt darin aktuelle politische Ereignisse, mal erinnert er an historische Begebenheiten, dann wieder lässt er seine Leser teilhaben an Vernissagen und Konzerten, nimmt sie mit in Off-Theater, Tuntenshows und entführt sie in diplomatische Vertretungen ebenso wie in die Keller anonymer sexueller Lust. Dabei lässt Stedefeldt sie außergewöhnlich nahe an sein eigenes Leben heran.

In diesen Kolumnen schöpft Stedefeldt nahezu alle Stil- und Genreformen seines Metiers aus – je nachdem ist er der in der Schwulenszene gefürchtete scharfe Kritiker, der aus Wochenzeitungen bekannte Geschichtenerzähler, der literarische Flaneur, Satiriker oder aufmerksame Beobachter. Und in allem zusammen: Ein Chronist mit der seltenen Gabe, auch jene Leser zu unterhalten, die weder in Kreuzberg leben noch jemals Berlin besucht haben.

In dem Anfang Dezember im Ossietzky Verlag erscheinenden Band sind, ergänzt um Illustrationen der russischen Malerin Tatjana Miller, die „Kreuzberger Notizen“ der Jahre 1998 bis 2000 versammelt. Dass viele der Lokalitäten, an die Stedefeldt sein Publikum damals mitnahm, heute nicht mehr vorhanden sind, macht sein Kreuzberger Notizbuch über das unterhaltsame Lesebuch hinaus zur Fundgrube für Kreuzbergfans und Ortschronisten gleichermaßen.